



### Vom Kloster zum Gutshof

1325 gehörten 25 Dörfer und 7 Mühlen zum Besitz des Klosters. Ein dem Kloster vorgelagerter Hafen stellte die Verbindung zur Ostsee her. In Folge der Reformation verloren die Klöster an Bedeutung, so auch Cismar. 1561 kam es zur Aufhebung der Abtei. Erhalten blieb die Kirche St. Maria und St. Johannes. Das Kloster wurde Gutshof, der Chor diente dem jeweiligen Gutsherren als Privatkapelle. Das westliche der drei Gebäude für den Konvent wurde 1835 abgerissen. Von den verbleibenden sind heute nur noch einstöckige Gebäude vorhanden. Ansätze des ehemaligen Kreuzgangs rings um den Innenhof sind heute noch im Mauerwerk sichtbar.

### Das Kloster heute

Seit 1999 gehört das Kloster Cismar zur Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen. Im Sommer sind im Museumsteil wechselnde Kunstausstellungen zu besichtigen. Begleitend dazu werden in der Remise Kunst- und Kreativkurse angeboten. In der Kirche finden regelmäßig Gottesdienste statt. Konzerte, Lesungen, kirchliche und kulturelle Veranstaltungen, aber auch das bekannte Klosterfest beleben die historischen Mauern. Darüber hinaus beherbergt das Klostergebäude einen Kindergarten und die Feuerwehr. Im ehemaligen Refektorium, also dem Speisesaal der Mönche, befindet sich heute das Klostercafé, das zum Verweilen und Genießen einlädt.

Förderkreis Kloster Cismar e. V.:

[www.kloster-cismar.de](http://www.kloster-cismar.de)

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen:

[www.kloster-cismar.sh](http://www.kloster-cismar.sh)

# Das Kloster Cismar im Kirchenkreis Ostholstein

Viele altherwürdige Kirchen prägen das Landschaftsbild Ostholsteins, Zeugen einer langen Tradition christlichen Glaubens. Ein besonderer spiritueller Ort ist das Kloster Cismar. Die ehemalige Benediktinerabtei aus dem 13. Jahrhundert zieht bis heute viele Menschen an. Der Besuch der Klosteranlage ist eine wunderbare kultur- und geistesgeschichtliche Entdeckungsreise.



© 2022 Ev.-Luth. Kirchenkreis Ostholstein, Schloßstraße 13, 23701 Eutin, Tel. 04521/80 05-0, Fax 04521/80 05-219, info@kk-oh.de, www.kk-oh.de, Gestaltung: Johannes Groth Kommunikationsdesign, Fotos: Merle Fromberg (1 [M], 2, 3/4), Jan-Volkmar Runge (Altardetails), Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen (4 u., 5) Stand 12/21

KIRCHE IN OSTHOLSTEIN  
AM FRISCHEN WASSER



# Herzlich willkommen

## im Kloster Cismar



## Zeit für Dich

[www.kloster-cismar.de](http://www.kloster-cismar.de)

## Herzlich willkommen!

Herzlich willkommen im Kloster Cismar, einer der bedeutendsten Klosteranlagen Schleswig-Holsteins! Von 1245 bis 1561 befand sich hier eine Benediktinerabtei. Eingebettet in parkähnliche Landschaft, umgeben von Graben, Wallanlage und Friedhof, spürt man noch heute die besondere Atmosphäre dieses historischen Ortes.

## Das größte Kloster außerhalb Lübecks

1231 wurden Mönche des Johannisklosters in Lübeck vom Erzbischof in Bremen in das abgelegene Cismar strafversetzt. Dort kam es 1238 zum Baubeginn des Klosters. Die Klosterkirche St. Marien und St. Johannes wurden in mehreren Bauabschnitten im Stil der früheren norddeutschen Backsteingotik errichtet. Es entstand die größte Schleswig-Holsteinische Klosteranlage außerhalb Lübecks, wobei der Konvent, also die Gesamtheit der Mönche, selten mehr als 20 Mitglieder umfasste.



## Weltberühmter Flügelaltar

Der Altarraum der Klosterkirche ist bis heute weitgehend original erhalten. Weltberühmt ist der um 1315 in Lübeck geschaffene Flügelaltar. Auf den fünf Feldern im feststehenden Mittelteil des Altars wird die Leidensgeschichte Jesu dargestellt. Der rechte Flügel zeigt Szenen aus dem Leben des Ordensgründers Benedikt; der linke Flügel Bilder des Klosterpatrons Johannes.

Die Symbolik der in diesem Falblatt abgebildeten Altardetails war damals Vielen bekannt. Der Pelikan stand beispielsweise für die Selbsthingabe: In Notlagen pickt er sich in die eigene Brust und füttert damit seine Brut.

Eine im Flügelaltar verwahrte Blut-Christi-Reliquie



zog Pilger an und trug wie die Heilquelle maßgeblich zum wachsenden Wohlstand des Klosters bei.



## Heilige Quelle

Im wuchtigen, zweischiffigen Gewölbekeller des südlichen Nebengebäudes befindet sich der Brunnen einer mittelalterlichen Heilquelle. 1249 wurde die bis heute erhaltene Johannisquelle für heilig erklärt.